

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Alttanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkardtswalde, Großsch., Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf,
Heringswalde mit Landberg, Hühndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Limmersdorf, Limbach, Löben, Mohorn, Mügeln, Neukirchen, Neu-
tanneberg, Niederwörba, Oberhermsdorf, Obersdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Röhrsdorf, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schniedewalde, Sora,
Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seelitzstadt, Schedewitz, Taubenheim, Untersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf.
Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inserationspreis 10 Pf. pro viergeschaltene Corpuszeile.

Direkt und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger bleibt.

No. 83.

Dienstag, den 17. Juli 1900.

58. Jahrg.

Die in Gewöhnheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni
1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 fügt. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tages-
preise des Hauptmarktes Meißen im Monate Juni d. J. festgesetzt und um fünf
vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen
innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Juli d. J. an Militärpferde zur Ver-
abreichung gelangende Marschouräte beträgt

8 M. 19 Pf. für 50 Stück Hafer
3 " 69,6 " 50 " Heu
2 " 30 " 50 " Stroh.

Meissen, am 12. Juli 1900.
Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

G.

Politische Rundschau.

Unser Kaiser, der auf seiner Nordlandsfahrt im norwegischen Hafen Drontheim eingetroffen ist, hielt am Sonntag Vormittag an Bord der Yacht „Hohenzollern“ den Gottesdienst ab.

Die Kaiserin und die China-Freiwilligen aus Homburg v. d. Höhe wird mitgeteilt, daß die Kaiserin sich am Sonntag mit Händedruck und Glück- und Segenswünschen von den China-Freiwilligen des dortigen Bataillons verabschiedete. Zum Andenken erhält jeder Mann eine Photographie des Kaisers mit eigener Unterschrift der Kaiserin.

Ein neuer Triumph der deutschen Schiffbaukunst. Der am Donnerstag Vormittag in New-York eingetroffene Schulschiff „Deutschland“ hat schon auf seiner ersten Reise den Record der schnellsten Fahrt, welche jemals nach New-York ausgeführt ist, errungen. Die Leistungen des Schiffes auf dieser Kreuzfahrt übertrafen um mehr als einen Knoten per Stunde die Leistungen des nächst der „Deutschland“ schnellen Schiffes, des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“. Die Durchschnittsfahrt bejubelte sich, obwohl einige Male Aufenthalte durch Nebel- und kleine Maschinenschäden entstanden, auf 22,42 Knoten per Stunde. Nach den Erfahrungen, welche bei allen, auf der Welt des Stettiner „Vulkan“ erbauten Schiffen gemacht worden sind, dürfte sich die Geschwindigkeit des Dampfers bei künftigen Reisen noch sehr wesentlich erhöhen. Bei dem „Kaiser Wilhelm der Große“ hat diese mit der Zeit erzielte Geschwindigkeits erhöhung mehr als einen Knoten per Stunde beiragen.

Deutsche Wässer für Transvaal. Der Times-Correspondent in Lauroenço Marques zeigt die Ankunft dreier deutschen Dampfer an, welche schwer verletzt eingetroffen seien, sechs weitere Dampfer seien innerhalb 14 Tagen fällig. Die „Times“ schreibt über die Lieferungen nicht für die zahlungsunfähige Burenregierung bestimmt sein könnten, sondern mit der deutschen Absicht zusammenhängen, bei der Wiedereröffnung des Transvaal-Handels an der Spitze zu sein. Die „Times“ beläuft diese Frage auch in einem Leitartikel und versäumt nicht, hinzuzufügen, daß Deutschland keine besondere Liebe für England gezeigt habe. — Die „Times“ schreibt über die Zahlungsunfähigkeit der Boeren ebenso im Unklaren zu sein, wie über die deutschen Handelsabsichten. Aber Angst haben sie; und deshalb verlangen die Engländer da Rücksicht, wo sie selbst niemals welche üben.

Der Pilsener Bierkrieg in Berlin hat insofern eine Wendung zum Besseren genommen, als in einer Hauptlagerstätte des Bürgerlichen Brauhauses in Pilsen, der „Hütte“, deren Inhaber Herr Kamphausen selbst ist, während das Lokal durch einen Pächter verwaltet wird, ein Aufschlag erschien, wonach das Pilsener Bier zu dem alten Preis (30 Pf. das halbe Liter) ausgeschüttet wird. Die entschiedene Weigerung des Publikums, die erhöhten Preise zu zahlen, hat diesen Erfolg erzielt. Nun werden die Vertreter der Pilsener Brauereien hoffentlich auch die weitere Konsequenz ziehen und auf den „Flottenzoll“-Aufschlag ebenfalls verzichten. Sie werden eingeeichen haben, daß es so schwer nicht ist, Ertrag für das Pilsener Bier zu finden. Der bisherige Preis ist auch, wie schon wiederholt hervorgehoben, so hoch, daß der Aufschlag völlig ungerechtfertigt erschien.

Die Auswanderung über Hamburg hat auch im Monat Juni gegen das Vorjahr erheblich zugenommen; sie betrug nämlich in dem genannten Monat 10,394 Personen

gegen 7646 Personen im gleichen Zeitraum des Vorjahrs und gegen 19,626 Personen im Mai d. J. Im ersten Halbjahr sind insgesamt 59,549 Personen ausgewandert.

Die deutsche Bildhauerkunst hat auf der Pariser Weltausstellung glänzende Erfolge errungen. Die internationale Jury hat auf 52 deutsche Aussteller von Bildhauerarbeiten nicht weniger als 35 Auszeichnungen verliehen. Die goldene Medaille ist neuem deutschem Bildhauer verliehen worden.

Bund der Deutschen in Böhmen. Soeben ist der Thätigkeitsbericht dieses größten und volkstümlichsten nationalen Schäfferverins in Böhmen über das Vereinsjahr 1899 erschienen. Demselben ist zu entnehmen, daß der Bund Ende 1899 697 Ortsgruppen zählte und daß der Zuwachs im vergangenen Jahre 115 Ortsgruppen betrug. Die Mitgliederzahl bejubelte sich Ende 1899 auf über 80,000. Die Einnahmen betrugen 92,246 Kronen, der Vermögensstand beläuft sich auf 70,468 Kronen. Die Leistungen des Bundes erstreckten sich auf alle Gebiete des nationalen und wirtschaftlichen Lebens, sowie auf jenes der Volksbildung durch Errichtung von Volksschulvereinen, Wanderbüchereien, Flugschriften u. dergl. Das Hauptaugenmerk wurde darauf gerichtet, den deutschen Bevölkerungswahlrecht wahr zu halten, in Not gerathene Volksgenossen zu unterstützen, das deutsche Schulwesen zu fördern und das Nationalbewußtsein in den weitesten Volkskreisen zu wecken. Die Hauptversammlung des Bundes findet am 10. August in Bodenbach statt.

Wien, 14. Juli. Gestern wurden von der Duxer Bezirkshauptmannschaft die evangelischen Pfarrer Otto Sommer aus Bärenwalde und Kurt Becker aus Dörnthal bei Sayde ausgewiesen. Sie wurden Nachts um 1 Uhr aus dem Gasthofe durch Gendarmen geholt, zur Bezirkshauptmannschaft gebracht und beschuldigt, die katholische Kirche in Hawran bei Tatsch angegriffen und aufzuhelleren. Die Reden gehalten zu haben. Thatsächlich haben die beiden Herren Hawran nie in ihrem Leben gehalten.

Gewaltsame Einführung der Sonntagsruhe in Bulgarien. Auch in Bulgarien ist die Sonntagsruhe gelegentlich eingeführt. Die zahlreichen mohamedanischen Bulgaren haben sofort, als das bezügliche Gesetz erlassen wurde, gegen dasselbe protestiert; es wurde infolgedessen stillschweigend geduldet, daß die Läden der Mohomedaner auch Sonntags offen standen. In letzter Zeit hat sich aber, und ganz besonders in Philippopol, die bulgarische Polizei veranlaßt gesehen, auf die strikte Durchführung der Sonntagsruhe zu bestehen und die Läden der Mohomedaner gewaltsam geschlossen. Aus diesem Grunde haben sich die Mohomedaner Bulgaren mit einer Beschwerdechrift an den Sultan und an den Fürsten Ferdinand gewendet.

Der Krieg mit China.

Vom Kriegsschauplatz gehen die Nachrichten auch jetzt außerordentlich spärlich ein. Das liegt zunächst daran, daß der Verkehr sehr erschwert ist. Die Telegramme müssen entweder per Schiff von Tientsin nach Taku oder durch Japan gehen. Andererseits liegt die Befürchtung nahe, daß tatsächlich keiner mehr da ist, der eine zuverlässige Nachricht senden könnte; denn die Todten können weder reden, noch schreiben. Die chinesische Regierung kann freilich wohl Nachrichten verschicken, versendet aber, wie Minister Delcasse dem chinesischen Gesandten in Paris fälschlich bemerkte, nur solche, welche ihr passen. — Ein recht trüber Eindruck macht folgendes Privattelegramm:

St. Petersburg, 14. Juli, Abends. Nach einer Privatmeldung sind sechs Compagnien der Russen bei Tientsin beinahe aufgerieben worden. Von 800 Mann sind nur 30 übrig geblieben. Hier herrscht allgemeine Beschwörung.

Ferner liegen noch folgende Nachrichten vor: Berlin, 14. Juli. „Wolfs Teleg. Bureau“ berichtet aus London unter dem 13. d. M.: Wie zuverlässig verlautet, ist hier aus Shanghai eine Nachricht eingegangen, wonach der Gouverneur von Schantung den dortigen Tantai benachrichtigt hat, ein Courier aus Peking habe ihm gemeldet, daß am 7. Juli die noch stehenden Gefandtschaften vom General Tung mit Geschützen beschossen und erobert worden seien. Li-Hung-Tschang soll angeblich in den nächsten Tagen auf seiner Reise nach Peking in Shanghai eintreffen.

Berlin, 14. Juli. Wie die „Post“ mitteilt, überreichte gestern der hiesige Vertreter Chinas dem Auswärtigen Amt eine bekannte Note der chinesischen Regierung, in welcher diese sich gegen alle Anklagen dadurch zu verteidigen sucht, daß sie die Schuld an dem Ausbruch der Unruhen auf das Verhalten der Fremden in China schiebt.

London, 14. Juli. Das „Neut. Bur.“ meldet aus Hongkong von gestern: Li-Hung-Tschang hat gestern telegraphisch die dringende Auflösung erhalten, sich noch Peking zu begeben. Wie verlautet, wird er morgen nach Norden abreisen. Die Chinesen sind der Ansicht, daß während der Abwesenheit Li-Hung-Tschangs in Canton Unruhen ausbrechen dürften.

Petersburg, 14. Juli. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ berichtet aus Chabarowsk unter dem 12. Juli: Die mandjurische Bahn wird durch 2 Rosaken-Batterien gesichert. Die Befestigungen von Tientsin und die des Arsenals sind neu hergestellt und mit Geschützen versehen. Der Kriegsrath beschloß, sich auf die Befestigung Tientsins und eine sichere Verbindung mit Taku zu konzentrieren. — Wie aus Taku unter dem 11. Juli amtlich gemeldet wird, ist die telegraphische Verbindung zwischen Taku und Tientsin hergestellt. Russische Sappeure und Japaner sind beschäftigt, die Eisenbahnverbindung nach zwei Richtungen herzustellen.

Petersburg, 14. Juli. Von den Blättern besprechen heute nur „Nowost“ und „Birchewia Wiedomost“ die Mitteilung im Tsung-Li-Yamen. Sie mißbilligen die Ungenauigkeit der chinesischen Regierung schwer. Die „Nowost“ sagen, die Taktik der chinesischen Beamten in der Mandchurie entspreche derjenigen, die in Peking befolgt werde. Die Beamten würden ihre Hände in Unschuld, obwohl sie selbst die Krise geschaffen hätten. Das Blatt meint, der wichtigste Punkt des Rundschreibens des Grafen von Bülow sei das Verlangen nach Wiederherstellung geregelter Zustände unter einer geordneten chinesischen Regierung. Die Mächte beabsichtigen offenbar, eine neue Regierung einzulegen.

Haa, 14. Juli. Die beiden Kriegsschiffe „Ännegina Wilhelmina“ und „Piet Hein“ gehen heute von Niederrheinisch-Indien nach China ab, um mit dem Kriegsschiff „Holland“, das heute von Hongkong nach Shanghai abgegangen ist, eine Division zu bilden.

London, 14. Juli. Das Bombardement Tientsin. Dem „Daily-Express“ wird aus Tientsin vom 9. gemeldet: Gestern haben die Chinesen bei dem Hause Dertings in der Nähe der Reichenbahn sechs Geschütze aufgefahren und sechs andere bei Dickensons Villa. Von hier aus feuerten sie unaufhörlich, so daß eine Stellung nach der anderen unbalbar wurde. Die Chinesen besiegeln auch die Halle

der Mächtigkeits-Vereine und überschütteten uns von dort aus mit einem wahren Angelhagel. Der Fluss unterhalb Tentsins ist jetzt völlig unschiffbar, da die Chinesen den oberen Lauf des Flusses abgeleitet haben. Eine beträchtliche Strecke der Eisenbahn ist in den Händen der Chinesen.

Der Transvaalkrieg.

Die Niederlage der Engländer nordwestlich von Pretoria, also in einem Gebiete, welches längst als "beruhigt" gegolten hat, hat natürlich in England große Bestürzung hervorgerufen. Der "Daily Graphic" betont, daß der Erfolg der Boeren seiner feuer unglücklichen Zwischenfälle sei, die man leicht hätte aufnehmen können, da sie unter den besonderen Verhältnissen des südafrikanischen Krieges unvermeidlich gewesen seien. Wenn Botha den Erfolg östlich von Pretoria errungen hätte, wäre die allgemeine Situation nicht nothwendigerweise verändert gewesen, doch das Erscheinen von Boeren in großer Anzahl westlich und südwestlich von Pretoria und bei Krügersdorp sei etwas ganz Anderes. Der Verlust der Garnison von Mafals Nek mit zwei Geschützen würde unter allen Umständen unangenehm sein, aber viel ernster sei der Umstand, daß die Boeren in einem als völlig unterworfen angesehenen Gebiet ständen. Es sei leicht möglich, daß die Farmer sich wieder erhöben, und daß Lord Roberts, statt nur mit Botha zu thun zu haben, eine verdoppelte Aufgabe haben würde. Es sei zu fürchten, daß Lord Roberts kaum den Gegner vor seinen Thoren im Osten, Norden und Westen gleichzeitig schlagen könnte, ehe Die Welt nicht erledigt sei.

Leider den Eindruck der Niederlage in England läßt ein Berliner Blatt sich folgendes aus London melden:

London, 14. Juli. Der Bericht des Lord Roberts über die Niederlage der britischen Waffen bei Mafals Nek hat sehr bestimmt. Man fürchtet, sie werde die Verhügung Transvaals verzögern. Die "Times" fragen, wo die raschen Fortschritte bleiben, die der Besiegung Pretorias folgen sollten. Die Schlappe bei Mafals Nek sei nicht nur aus militärischen, sondern aus allgemeinen Gründen zu bedauern, da sie sträger und seinen entschlosseneren Anhängern neue Ermunterung gewähren dürfte.

Weitere Nachrichten bejagen folgendes:

Pretoria, 13. Juli. Die Boeren halten noch immer die Pergrinie 5 Meilen nördlich der Forts Wonderboom und Daspoort besetzt. Sie haben bei Mafals Nek in Folge des Widerstandes des Lincolnshire-Regiments schwere Verluste gehabt.

König, 14. Juli. Einem Londoner Telegramm der "König." zufolge veranlassen die neuesten afrikanischen Meldungen Verstimmung und Besorgniß. Dabei laufen beunruhigende Gerüchte um, wonach Feldmarschall Roberts ernstlich erkrankt sei. Im Stabe herrschen besonders zwischen den höheren Stabsoffizieren der englischen und indischen Schule bedenkliche Reibungen, die manches erklären. Der "Daily Mail" zufolge herrsche bei den Truppen ein schreitender Mangel an Schuhen; zahlreiche Soldaten seien barfuß.

Capestadt, 13. Juli. Der frühere Premierminister des Kapministeriums Schreiner erklärte in einer Unterredung, er werde nicht mit der Afrikaner-Partei stimmen, wenn sie vorschlagen sollte, dem jetzigen Premierminister Springg ihr Misstrauen auszudrücken. Er würde nicht für die uneingeschränkte Unabhängigkeit der Republiken eintreten, glaube aber, es wäre besser, wenn sie eine gewisse Unabhängigkeit behalten würden.

Kurze Chronik.

Frauenmord. Aus Stettin wird unter dem 13. Juli gemeldet: Vor einigen Tagen wurde in der Grünstraße die Leiche einer anscheinend am Schlagfluss verstorbenen Frau aufgefunden. Die gerichtliche Obduktion hat indessen ergeben, daß die Frau das Opfer eines Lustmordes geworden war. Die Unglückliche war die Frau eines im Irrenhause beständlichen früheren Predigtamtscandidaten Schulz. Frau Schulz ist vermutlich durch Zuhalten des Mundes und der Nase erstickt worden. Die Verlegungen, die die Leiche aufweist, sprechen dafür, daß mehrere Personen den Mord verübt haben. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Bedrohliche Zustände in den Schuhwerken. Aus Nürnberg wird unter dem 11. Juli gemeldet: Seit den beiden Bränden in der Schuhertischen Fabrik erhält der Generaldirektor der Schuhertischen Werke, Kommerzienrat Wacker, fortgesetzte Drohbriefe, worin weitere Brandstiftungen, bei denen die ganze Fabrik in die Luft geben soll, in Aussicht gestellt werden. So oft das Plakat über die Belohnung für Ermittlung der Brandstifter innerhalb der Fabrikräume angeklebt wird, wird es alsbald abgerissen, ohne daß die Thäter erwischen können. Die Belohnung wird übrigens von 1000 auf 5000 Mark erhöht werden.

Sparkassenrentant verhaftet. Wie aus Herzberg a. H. unter dem 14. Juli mitgetheilt wird, ist dasselbe wegen Unterschlagung in Höhe von etwa 75000 Mark der Sparkassenrentant Wilhelm Strämer verhaftet worden.

Taubstumme Ruhestörer. In Mecklenburg ereignete sich in der Nacht zum Montag der Fall, daß fünf Taubstummen wegen nächtlicher Ruhestörung festgenommen werden mußten. Die Taubstummen spektakulär und rempelten Passanten an. Schließlich wurden sie durch Soldaten zur Wache gebracht.

Ein verhängnisvoller Fund. Nach einer Meldung aus Halle vom 14. Juli explodierten am Freitag Abend auf dem dortigen Quai in Folge unvorsichtiger Behandlung zwei Bomben, die von Schifferknechten aufgefunden wurden. Drei der Schiffer wurden getötet, acht schwer und drei weniger schwer verwundet.

Eigenthümlicher Unglücksfall. Aus Kassel wird unter dem 13. d. M. mitgetheilt: Auf der Thüringischen Bahn, auf der Strecke Kassel-Bebra-Herleshausen, ereignete sich ein Unglücksfall. Im Tunnel bei Braunhausen (hinter Bebra) löste sich plötzlich ein Stein aus dem Gemäuer und fiel einem an den Ausbesserungsarbeiten beschäftigten italienischen Arbeiter mit solcher Wucht auf den Kopf, daß sofort der Tod eintrat.

Wassersnoth in Ungarn. Wie aus Lágos vom 13. Juli gemeldet wird, ist in Folge der Wasserbrüche der letzten Tage der Temessluß ausgetreten und hat einen großen Theil der Stadt Karancsbes und die ganze Illy gegenüberschlühet. In dem Temesthal ist das ganze gesamte Getreide vernichtet. Bei Karancsbes sind zwei Brücken zerstört. Der Verkehr nach Oclava ist nur durch Umsteigen möglich. Der Schaden ist groß. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Deutsche Journalisten auf der Pariser Weltausstellung. Aus Paris wird unter dem 12. d. M. berichtet: Im deutschen Hause der Weltausstellung stand zu Ehren der mit dem Dampfer "Deutschland" nach Cherbourg und sodann zum Besuch der Ausstellung hierher gekommenen Persönlichkeiten ein Empfang statt. Die Gäste, darunter zahlreiche deutsche Journalisten, besichtigten unter Führung des Reichscommisars Geh. Oberregierungsrath Richter und Geheimraths Lewald die verschiedenen Abtheilungen, insbesondere die Fridericianische Kunstsammlung.

Vaterländisches.

Mittheilungen aus dem Vereinreich sind der Redaktion sehr willkommen. Der Name des Eintritts bleibt unter allen Umständen beobachtet. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.

Wilsdruff, 16. Juli 1900.

Am vergangenen Sonntag feierte Herr Lehrer Thomas hier sein 25jähriges Drittjubiläum, an welchem Tag ihm besondere Ehrenungen zutheil wurden. Das heilige Lehrercollegium beglückwünschte ihn im Laufe des Vormittags und überreichte unter herzlicher Ansprache des Herrn Käntor Hensch - der Herr Schuldirektor Gehhardt ist beurlaubt - einen Ring. Hierauf fand sich eine Deputation des Schulvorstandes ein, bestehend aus den Herren Pastor Ficker, Oberamtsrichter Dr. Gangloff und Apotheker Tzschaschel, um in gleicherherlicher Beglückwünschung, seitens des Herrn Pastor Ficker, den Jubilar zu ehren. Im Namen der Schulgemeinde überreichte leßtgenannter Herr Herren Thomas eine wertvolle Säule mit dem daran befindlichen Christus. Zugleich wurde dem Herrn Jubilar durch Herrn Pastor Ficker die ehrende Mittheilung gemacht, daß Herrn Thomas von der obersten Schulbehörde der Titel "Oberlehrer" verliehen worden sei. Abends 6 Uhr brachte der Bezirksschullehrerverein ein Ständchen, nach welchem Herr Kirchschullehrer Kipp-Sora die besten Glück- und Segenswünsche darbrachte. Ein gemütliches Beisammensein mit dem Herrn Jubilar beschloß diesen für Herrn Oberlehrer Thomas so wichtigen Tag. Auch wir schließen uns den Gratulationen der genannten Körporationen an und wünschen wir ihm eine gedeihliche Arbeit auch fernerhin. Möge er noch lange Zeit mit Segen an unserer Schule wirken.

Wie aus dem Interantenteil erichlich, hält unsere Stadtkapelle kommenden Mittwoch Abend ihr 2. Sommer-Abonnement-Konzert im Lindenthalschlößchen ab. Wenn man auf den Besuch des ersten im Schützenhaus stattgefundenen Konzertes und insbesondere auf die großartigen Leistungen der Kapelle zurückkommen wollte, so wäre es der Kapelle und dem Leiter desselben von Herzen zu gönnen, wenn das musizierende Publikum Wilsdruffs durch zahlreicher Besuch mehr Rücksicht auf die schönen Konzerte nehmen würde, damit die Mühlwaltungen der Kapelle besserer Lohn finden würden. Ist es doch von vielen Seiten ausgesprochene Thatsfache, daß die Konzerte unserer Stadtkapelle in den meisten Fällen denen der Militäkapellen gleichkommen. Unverständlich ist es und bleibt es, daß blaue Studys größere Anziehungskraft hinzu führen von Konzerten besitzen sollen. Es wäre also recht wünschenswert, wenn die Bitte, das Konzert recht zahlreich zu besuchen, fruchtbaren Boden finden würde. Aus dem gutgewählten Programme führen wir nur die Stücke Ouverture 3. Op. "Hans Sachs" von Korngold, Ouverture romantique von Reuter Béla, Andante a. b. Cmoll Sinfonie von Beethoven und "Kriegerleben", militärisches Polka-Pourri an, um das Publikum von dem bevorstehenden Genuss zu überzeugen. Hoffentlich ist der Himmel gnädig und belohnt allen einen recht wölbigen Abend, der Aufenthalt in dem zugegünstigten Garten des Lindenthalschlößchens ist dan bestens zu empfehlen.

Einen Schreck bekamen gestern Sonntag Abend die Wilsdruffer, welche 6th mit dem Zug 7th in Dresden Hauptbahnhof ankamen. Bei der Einfahrt gab es einen furchtbaren Krach, die Personen wurden an die Wände geschleudert und bekam mancher ein blutiges Gesicht. Alles stürzte aus den Wagen, da waren die ersten Wagen entgleist, während die Lokomotive, welche die Puffer abgebrochen und den eisernen Rollbock ausgehoben hatte, über die Schienen hinaus gefahren war. Es war ein großes Glück, daß die Maschine nicht über den Perron in die Wartesaale fuhr, da dies großes Unglück angerichtet hätte.

Unter den nach China abgegangenen Truppen befindet sich auch ein Sohn des Kramers Schuster in Niedereula. Ostar Schuster, der seine Lehrzeit als Buchdrucker in der Druckerei des Wilsdruffer Wochenblattes beendete, stand bei einem preußischen Infanterie-Regiment in Mecklenburg in Garnison. Ferner wird uns mitgetheilt, daß der bei der Artillerie in Dresden dienende Sohn des hiesigen Arbeiters Thiemig, sowie ein Sohn des Topwarenhändlers Ebelt in Mohorn ebenfalls nach dem Kriegsschauplatz in China abgehen werden. Hoffen und wünschen wir, daß den tapferen Sachsen eine glückliche Heimkehr beschieden sein möge.

Aus Berlin zurückgekehrt sind der Schützmann und die zwei Knaben von Freiberg, die vor vier Wochen von einem aus Wilsdruff entwichenen, für tollwütig befundenen Hund gebissen und deshalb dem königl. Institut für Infektionskrankheiten überwiesen wurden.

Ein kritischer Tag erster Ordnung sollte nach Falb der Donnerstag sein und sich als solcher durch ausgebreite und sehr ergiebige, mit Gewitterstürmen verbundene Regenschauer gestellt machen. In unserer näheren und weiteren Umgebung war davon glücklicherweise nichts zu merken.

Kommenden Donnerstag, den 19. Juli, findet im

Gasthof zu Klipphausen großes Militärfestkonzert vor der vollständigen Kapelle des 4. Königl. Sächs. Feldartillerie-Regiments Nr. 48 statt. Anfang 8 Uhr, Eintritt 50 Pf. Nach dem Konzert findet Ball nur für die Konzertbesucher statt.

- Rothschönberg, 16. Juli. Unter den heute nach China abgeheaden Soldaten ist auch ein Rothschönberger Kind, der Pioneer Friedrich, Sohn des Ziegeldeckermeister Friedrich, mit abgereist. Wolle Gott, daß dieser Sohn zur Freude seiner Eltern, gesund wieder in die Heimat zurückkehren möge!

- Herzogswalde. Zu den beliebtesten Ausflügen in der Umgegend von Mohorn und Herzogswalde gehört z. B. umstritten das von Herrn Kosoc neuerrichtete Kurhaus mit Badeanstalt und herrlichem Waldpark, direkt an der Haltestelle Herzogswalde und im prächtigen Triebischthal gelegen. Durch diese Neuauflage ist den Sommerfrischlern und Touristen wiederum ein schöner Aufenthalts- und Ausflugsplatz geschaffen worden. Schon der äußerliche Neubau, welcher von Herrn Baumeister Voigt-Dittmannsdoft stolzvoll ausgeführt worden ist, macht einen trefflichen einladenden Eindruck, der dem Erbauer zur Ehre gereicht. Die großartige Wasser- und Badeeinrichtung, welche von Herrn Klempnermeister Jäpel, Mohorn in musterhafter Weise ausgeführt wurde, ist ein gutes Zeugnis von der Leistungsfähigkeit dieser Firma. In den nächsten Tagen werden sämmtliche Plätze, Konzertgarten, Schanklokästchen und Fremdenzimmer im elektrischen Licht erstrahlen, was bei schönen Abenden einen imposanten Anblick gewähren wird; ferner werden den Gästen durch eine in der nächsten Woche in mehrfarbigem Druck hergestellte Anichtspolstarkarte Gelegenheit bieten, von hier aus Gräfe in die Ferne zu senden. Für das leibliche Wohl ist durch Küche und Keller bestens Sorge getragen und wird man seitens der Wirthsleute zu sehr civilen Preisen bewirthet, sodass man Herrn und Frau Kosoc immerfort nur ein gutes Geschäft wünschen muß.

- Kesselsdorf. Das diesjährige "Bergbier", welches schon seit Jahrzehnten zu den Jahresfestlichkeiten unseres Ortes zählt, wurde am 15. und 16. Juli von der Belegschaft des Königl. Steinkohlenwerkes Zanderoda hier abgehalten. Sonntag Nachm. 3 Uhr hatte sich ein großer Theil der Beamten und der Knappenschaft auf dem Werkplatz in Zanderoda eingefunden, um von dort mit ihren Fahnen unter Vorantritt des königl. Bergamtschörs nach dem hiesigen Festplatz zu marschieren. Das herrliche, zwar etwas heiße Wetter hatte eine große Menge Besucher herangezogen, so daß sich ein außerordentlich lebhafes Treiben entwickelte. Viele Geschäftsleute für Volksfeste waren anwesend und därfen, wie man zu beobachten Gelegenheit hatte, allenthalben ein gutes Geschäft gemacht haben. Für die rund 1200 Mann starke Belegschaft waren zunächst 100 Tonnen vorzügliches Binsabier aus der Ortsbrauerei und denen der Umgegend aufgelegt worden, das jedoch für beide Tage bei dem herrschenden "Bierwetter" nicht ausreichen wird. Die Herren Beamten und deren Damen versammelten sich Sonntag Abend im Gasthof zur Krone zu gemeinschaftlicher Tafel; heute Montag Abend in zu gleichem Zwecke der Ober-Gasthof bestimmt. Nachdem des obersten Bergbeamten, St. Maj. des Königs Albert, mit dreimaligem Hoch gedacht war, würzten noch weitere schöne Toaste das fehlende Maßl. Außer den vorhandenen drei großen Tanzräumen war noch ein Tanzzalet errichtet, in denen die Paare fleißig den Tanze baldigten. Als Neukheit bei dem diesjährigen Feste ist zu erwähnen, daß Herr Musikdirektor Rüdiger des kgl. Bergmusikores, um seine Musiktruppe zu vermehren, eine Regierkapelle aus Kentucky in Nordamerika, die zur Zeit eine Gastreise in Deutschland ausführen, engagiert hatte, die gleich den übrigen Musikern anerkennende Tüchtigkeit in ihrem Fach bewiesen haben. Gleich vorzüglich war das von den Wirtshäusern, Herren Häusler und Brückner, gebotene; die Säle und Festzimmer prahlten in schöner Dekoration, während gleich fürsorglich für Erholung und Stärkung des Leibes gesorgt war. Der Verlauf des Festes hat wieder gezeigt, daß sich überall die beste Stimmung geltend machte, die Bergleute werden in Erinnerung freudvoller Tage am Mittwoch wieder ihrem schweren Berufe unter der Fede nachgehen.

- Weistropp. Am 4. April d. J. kam der auf dem hiesigen Rittergute dienende Ratsch. Max Steglich mit einer Fuhre Hafer durch Groitzsch. Steglich feierte bei dem dortigen Gasthofschafter Franz Otto Sander in Groitzsch ein und verkaufte ihm einen Sack Hafer für 4 Mt. Das königl. Schöffengericht Wilsdruff verurteilte Steglich wegen Unterschlagung zu 3 Tagen Gefängnis und Sander wegen Diebstahl zu einer 25-tägigen Gefängnisstrafe. Sander legte Berufung ein, und zwar mit Erfolg, denn das Dresdner Landgericht erkannte auf kostenlose Freispruch.

- Der Bezirksarzt Dr. Euler ist vom 23. Juli bis 22. August dieses Jahres beurlaubt und wird während dieser Zeit vom Bezirksarzt Dr. Beyold in Großenhain vertreten.

- Dresden, 14. Juli. Von denen, die sich aus den beiden sächsischen Armeecorps freiwillig zum Dienste für China gemeldet haben, werden beim Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100 in Dresden zwei kriegsfähige Compagnien gebildet, die am Dienstag Dresden verlassen werden. Sie begeben sich zunächst nach Zeithain, wo die neue Waffe geübt wird. Von dort aus erfolgt später die Abreise nach Wilhelmshaven.

- Wie lebhaft die Beteiligung der Schützen am Bundeschießen in Dresden ist, beweisen folgende Zahlen: An Schießanlagen sind laut Mitteilung des Schießhausschusses bezahlt worden am Sonnabend 6684 Mt., Sonntag 15744 Mt., Montag 5084 Mt., Dienstag 54588 Mt., Mittwoch 52632 Mt., das sind in Summa 180472 Mt. Damit sind die rechnerischen Erwartungen des Schießhausschusses hinsichtlich der Beteiligung der Schützen bereits übertroffen.

- In Loschwitz ließen Arbeiter der Schwebebahn beim Grundgraben in der Tiefe von zwei Metern auf ein menschliches Skelett. Mysteriös erscheint der Umstand, daß im Schädel ein großer Nagel gefunden wurde. Nach

sachverständigen Gutachten hat das Skelet 80 bis 100 Jahre in der Erde gelegen.

Siebenlehn, 13. Juli. Heute Vormittag 10 Uhr traf der Stadtminderath zusammen, um die endgültige Wahl des neuen Bürgermeisters zu vollziehen. Es standen in engerer Wahl der Bürgermeister von Altenberg, der Registratur von Pegau und der Ortsvorstand Barthel von Niederhaklau bei Zwicke. Letzterer wurde gewählt.

Röhrwien, 12. Juli. Gestern gegen Abend ertrank beim Baden in der Mulde an verbotener Stelle der 10 Jahre alte Sohn des Tuchmachers Preiß. Man vermutet, daß der Knabe beim Hineinpringen in die Mulde von einem Schlaganfall getroffen worden ist. Der Leichnam des Bemühten wurde gefunden.

Gotha, 13. Juli. Vergangene Nacht hat sich hier die ledige T. Neß in dem innen ihrer Wohnung befindlichen Teiche ertränkt. Lebensüberdrusf dürfte das Motiv der That gewesen sein.

Leipzig, 12. Juli. Ein bedauernswerther Unfall ereignete sich unweit des hiesigen Bahnhofs. Dasselbst schauten die Pferde des Geschäftsführers Mierisch aus Seidenwitz, worauf letzterer versuchte, die Thiere zu beruhigen, dabei jedoch unter den Wagen fiel und schwere Verletzungen erlitt.

Wurzen, 14. Juli. In Folge von Lebensüberdrusf entlebte sich durch Erhängen heute Mittag der 77-jährige ehemalige Posthalter August Naumann hier.

Gallenberg bei Lichtenstein. Unter verdächtigen Umständen erfolgte hier das Ableben eines 13 Wochen alten Kindes, das dem Gerichte nach den Hungertod erlitten haben soll. Die mysteriöse Angelegenheit ist der Behörde übergeben worden und wird es sich wohl herausstellen, wie weit das Gericht begründet ist.

Im Erzgebirge und dem Vogtlande sank am Mittwoch früh das Thermometer unter den Gefrierpunkt herab. Es hatte stark gereist, so daß die Kartoffeln im Thale erfroren sind.

Bittau, 13. Juli. Hier hat sich die Oberpostassistentenwitwe Menzel in einem Anfall von Geistesstörung mit ihren drei Kindern im Alter von sieben, sechs und vier Jahren ertränkt. Die Leichen werden noch nicht gefunden.

Eine Diebesbande, die schon geraume Zeit ihr Unwesen trieb, wurde in Auerbach dingfest gemacht. Die Diebe sind 19 bis 20 Jahre alte Burschen, die sämlich schon in Strafanstalten untergebracht waren.

Infolge des chinesischen Krieges sind aus Berlin im Vogtlande große Bestellungen auf Tüsse und Verbundstosse eingegangen, damit die Lagerbestände schleunigst wieder ergänzt werden.

Aus hygienischen Gründen haben mehrere Lehrer in Zwickau sich dem Strohwittwerthum unterworfen. Dort traten in einzelnen Lehrerfamilien die Masern epidemisch auf. Damit nun diese Lehrer der Aufstellung freigehabt wegen nicht viele Wochen von der Schule fernbleiben mußten, bat der Schulvorstand die Betreffenden gebeten, gegen eine entsprechende Vergütung während der Erkrankung ihrer Kinder sich von ihrer Familie gänzlich fern zu halten. Risi der Lehrer haben die eigenartige Quarantäne glücklich hinter sich.

Amtlicher Bericht über die am 12. Juli 1900 abgehaltene öffentliche Stadtminderathssitzung.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Kahlenberger. Anwesend: 3 Herren Stadträthe, 9 Herren Stadtverordnete. Herr Stadtrath Göhrne schied entschuldigt. Für den entschuldigten Herrn Stadtverordneten Gerhardt ist Herr Stadtverordneten-Ersatzmann Martin Vogel eingezogen worden.

1. Von einer Anzahl des Königlichen Baurath Neuhaus, seine Einladung zur Einweihungsfeier am 5. 7. d. J. betreut wird Kenntnis genommen.

2. Desgl. von der Antwort des Herrn kgl. Baurath Neuhaus, daß er die in Sachen des Leitungsnetzes abgeordneten Herren nicht empfangen könne, sie vielmehr an die Königliche Amtshauptmannschaft verweise.

3. Ein heute eingegangenes Gesuch des Herrn Emil Vogel aus Gotha um Übertragung der Schaukonzession des Herrn Kaufmann Richard Weise soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden.

4. Der Herr Vorsitzende erstattet Bericht über die Verwendung der für das Elektrizitätswerk aufgenommenen 250000 M. Darnach sind von dieser Summe 219434 M. 14 Pf. verbracht.

5. Von den Mitteilungen des Herrn Schlossermeisters Geißler, daß er sich um die Rohrleitung des neuen Elektrizitätswerkes nicht bewerben könne,

6. ferner von dem Gesuch der Firma Hofmann u. Zinkeisen, um eine weitere Abzahlung auf die Dampfmaschine u. s. w. wird Kenntnis genommen. Hierzu theilt der Herr Vorsitzende mit, daß der heute hier anwesende Herr Hofmann erklärt hat, sich noch einige Zeit gedulden zu wollen.

7. Das Protokoll über die heutige Sitzung der Deputation für das Elektrizitätswerk gelangt zum Vortrag.

Darnach wird u. A.

8. vorgeschlagen, für die Kreuzungspunkte im Leitungsnetz eiserne Masten aufzustellen, da hölzerne Masten an den Häusern verankert werden müssen. Die Zahl der eisernen Masten hat die Deputation heute Nachmittag auf 20 festgestellt.

Die Beratung wird unterbrochen, da Herr Schlichenmaier Unterlagen über Masten aus Mannesmannrohren herbeiholen will, auch der Obermonteur Herr Madle hierzu gehört werden soll.

9. Es soll bei der kgl. Amtshauptmannschaft um eine Unterstützung der vom gemeinnützigen Verein hier unterhaltenen Volksbibliothek gebeten werden.

10. Bei dem Beschuß, einen Raum des Armenhauses zum Verkauf nicht bankwürdiges Fleisches bereit zu stellen und einzurichten, wird stehen geblieben.

11. In den Ausschuß zur Entscheidung etwaiger zwischen den hier zu verquartierenden Truppen einerseits und dem

errichtenden Proviantamt andererseits entstehender Streitigkeiten werden die Herren Stadtrath Wägel und Stadtverordneter Hartmann gewählt. Als Beamter wird diesem Ausschuß Herr Rathsregisterator Weize zur Verfügung gestellt.

12. Die Reparatur des Anzbodens im Directorialzimmer des Rathauses wird genehmigt. Mit Besorgung des Erforderlichen wird die Baudeputation betraut.

13. Zugezogen Herr Obermonteur Madle von der Firma Pöge in Chemnitz. Nachdem sich herausgestellt hat, daß Masten aus Mannesmannrohren zwar den erforderlichen Zug aushalten, aber teurer sind, als Gittermasten, auch Herr Madle über letztere gehört worden ist, wird beschlossen, in Gemäßheit der Anordnung der kgl. Amtshauptmannschaft für die Kreuzungspunkte im Leitungsnetz eiserne Masten und zwar

12 Stück 10 Meter lange und

8 " 9 quadratische Gittermasten aus Zinkleisen zum Preise von 162 M. 50 Pf. bez. 147 M. 50 Pf. pro Stück von der Firma Pöge in Chemnitz unter der Bedingung zu ziehen, daß die Holzmasten, soweit sie nicht gebraucht werden, von genannter Firma zu dem der Stadt berechneten Preise zurückgenommen werden. Die kgl. Amtshauptmannschaft soll von diesen Bechluß in Kenntniß gesetzt werden mit der Bitte, für die baldige Ertheilung der Genehmigung zum ziehen der Leitungsdrähte sich verwenden zu wollen.

14. Zugezogen der freiwillig hierher gekommene Herr Dampfmaschinenfabrikant Hofmann aus Zwickau. Von den hiesigen Schlossermeistern hat sich nur Herr Carl Hennig an der Concurrenz um die Rohrleitung des neuen Elektrizitätswerkes beworben, auch die Königin Marienhütte hat Bewerbung abgelehnt. Herr Hennig fordert laut seines heute geschriebenen Kostenantrages 4330 M. für die Rohrleitung vorbehältlich einiger Ergänzungen. Die Herren Hofmann u. Zinkeisen haben gefordert 4650 M., welchen Betrag der heute hier erschienene Herr Hofmann dem Herrn Stadtrath Wägel gegenüber auf 4500 M. ermäßigt. Die Lieferung, welche sich für beide Maschinen und einschließlich Montage verstehet, ist den Herren Hofmann u. Zinkeisen zu dem Preise von 4500 M. mit Rücksicht darauf, daß diese als Lieferanten der Dampfmaschine spätere Garantie in Frage stellten, zu übertragen. Bei der Übertragung an Herrn Hennig hätte der Rohrleitung mit 50 M. an die Fa. Hofmann u. Zinkeisen bezahlt werden müssen. Für das Geländer um das Schwungrad und die Dynamomaschine fordert Herr Hennig 490 M. die Firma Hofmann u. Zinkeisen 450 M. Die Firma Hofmann u. Zinkeisen erhält als Mindestfordernde die Lieferung des Geländers übertragen.

15. Vom Eingang des Bürschteins für den städtischen Rechnungsrevieror Herrn Kaufmann Seemann wird Kenntniß genommen.

16. Dem Schuhmann Herrn Lindau, jetzt in Paunsdorf, früher hier, werden 26 M. 68 Pf. als Entschädigung für die Bedienung der Dampfheizung im Rathaus während des vergangenen Winters verwilligt.

17. Von einem Gesuch des Herrn Brauereibesitzer Fröhlich um Gemäßigung des Pächterpappches auf die Zeit von Ende März d. J. bis zum Abruch wird Kenntniß genommen.

18. Die Aufschaffung 2 neuer Flaggen für das Rathaus findet Kenntniß.

19. Für 2 Glühlampen am Mühlgraben für die Condenswasserleitung des Elektrizitätswerks fordert Herr Schlossermeister Trepte

11 M. bei Verwendung 8 mm starker Rundstäbe,

Herr Schlossermeister Wiche 14 M. bei Verwendung 8 mm starker Rundstäbe, Herr Schlossermeister Hennig 18 M. ebenfalls bei Verwendung 8 mm starker Rundstäbe aber einschließlich Anstrich. Die Lieferung dieser Gitter aus 10 mm starken Rundstäben ist zum geforderten Mindestpreise von 13 M. Herr Schlossermeister Trepte zu übertragen. Genannter Herr war bei der Fassung dieses Beschlusses abgetreten.

20. Die Errichtung einer Fabrik zur Herstellung von Metallgittern und Emailen seitens der Firma Rosberg u. Fröhlich auf dem Grundstück Parz. Nr. 706 wird unter der Bedingung befürwortet, daß diese Anlage keinerlei Nachtheile durch Gas und dergl. für die Umwohner im Gefolge hat.

21. Der Firma Pöge soll auf ihr vorliegendes Schreiben derjenige Beitrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden. Die Bezahlung der wegen der eingetretenen Verzögerung in der Abnahme berechneten Zinsen wird abgelehnt.

Wilsdruff, am 15. Juli 1900.

Der Stadtrath.
Kahlenberger.

Eingesandt.

Am 14. März 1895 sandten Wilsdruffer Herren eine Petition mit 345 Unterschriften an das Königl. Finanzministerium zu Dresden wie folgt:

An das Königl. Ministerium der Finanzen

in Dresden.
Das hohe Königl. Finanz-Ministerium hat im Vorjahr die Ausarbeitung des Projektes „Fortsetzung der Eisenbahnlinie Potschappel-Wilsdruff“ in der Richtung nach Nossen angeordnet und sind diese Arbeiten auch im vorigen Jahre hier begonnen worden.

Um nun diese Gelegenheit zur Erlangung einer günstigeren Bahnhofsanlage nicht zu versäumen, glaubt man nicht unbedeckt zu sein, wenn man sich vertrauensvoll an das hohe Königl. Finanz-Ministerium wendet, um folgendes ehrerbietig zu geneigter Einsicht und gütigen Berücksichtigung zu unterbreiten.

Beim Bau der Linie Potschappel-Wilsdruff ist der Bahnhof daselbst an die Südseite der Stadt und zwar an die Wilsdruff-Tharandter Straße gelegt worden, was jedenfalls der Willigkeit des zu erwerbenden Landes wegen geschehen ist, für die Stadt Wilsdruff jedoch, wie sich das

in den Jahren bisher gezeigt hat, durchaus hemmend auf die Entwicklung gewirkt hat.

Nicht allein, daß sich die Stadt wegen der schweren Zugänglichkeit des am Bahnhof liegenden Terrains nicht erweitern kann, auch die Zufahrstraße zum Bahnhof in so großer Steigung 1:12, daß es den hier viel Viebel verfrachteten Tischlern und den anderen Handwerkern, die ihre Erzeugnisse nur mit Handwagen zur Bahn befördern können, oft recht schwer, ja bei Unwetter unmöglich gemacht wird, ihre Güter noch rechtzeitig anzubringen.

Um dem abhelfen zu können, gestattet man sich ehrerbietig die Bitte vorzulegen:

Das hohe Königl. Finanz-Ministerium wolle hochgeneigt beobachten, daß bei der Ausarbeitung des Projektes Weiterbau der Eisenbahnlinie Potschappel-Wilsdruff nach Nossen auch die Anlage einer Haltestelle für Personen- und Güterverkehr auf der Westseite unserer Stadt und zwar an der zweiten abgezeichneten Linie, welche die Ortsgemeinde Limbach mit berührt, Rücksicht genommen werde. Man erlaubt sich, dies damit zu begründen, daß nur auf dieser Seite der Stadt die natürliche Erweiterung derselben möglich ist, daß die erbetene Haltestelle von allen Theilen der Stadt ohne Hindernisse erreicht werden könnte und daß in nicht zu ferner Zeit der jetzige Bahnhof für den Güterverkehr unzureichend wird, da sich letzterer seit Bestehen der Bahn ganz bedeutend verstärkt hat, eine Erweiterung des jetzigen Bahnhofs aber der großen Kosten wegen nicht durchführbar erscheint.

Da auch die Anlage der neuen Zufahrstraße Schwierigkeiten nicht verursacht, weil dieselbe nur fast auf Kommunalgebiet gelegt werden kann, so glaubt man sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß hohe Königl. Finanz-Ministerium werde dieser unserer ergebenen Bitte hochgeneigt Berücksichtigung schenken.

Einem günstigen Bescheid entgegenstehend, zeichnen mit aller Hochachtung ehrerbietig

Wilsdruff, den 14. März 1895.

Eingesandt wurden 345 Unterschriften.

Und heute, da das Königl. Finanz-Ministerium den Wilsdruffer Bürgern gerecht werden will und wohl auch von selbst durch die Militär Linie, durch den Rollbockverkehr gezwungen wird, einen neuen Güterbahnhof mit Personenverkehr zu errichten, sammelt wiederum Wilsdruff Unterschriften, um dem Projekt entgegen zu arbeiten.

Ein neuer Bahnhof macht doch Wilsdruff keinen Schaden, wenn aber dem entgegen gearbeitet wird, können nur Sonderinteressen spielen. Der jetzige Bahnhof soll als Personenzahlstelle bleiben, durch den neuen Bahnhof im Westen der Stadt Wilsdruff soll die Güterzufuhr erleichtert werden und soll die Westseite Wilsdruffs als Baugrund aufgeschlossen werden, damit wird doch kein Mensch getötigt. Der jetzige Bahnhof steht in einer Sandgrube auf dem unpassendsten Flecken Wilsdriffs, das sieht jeder Mensch ein.

Endlich ist es doch für Wilsdruff Industrie und seiner ferneren Entwicklung von größtem Werth, wenn der Güterbahnhof auf die Westseite zwischen Sebastian's Garten und dem Amtsgericht kommt. Da können sich Fabriken, Geschäftsläden einen Gleisananschluß verschaffen, was jetzt überhaupt unmöglich ist. Es werden Höfe gebaut zwischen dem Güterbahnhof und der Stadt und warum soll denn die Westseite nicht aufgeschlossen werden? Auf dem jetzigen alten, also zukünftigen Personenbahnhof läßt sich im ganzen Leben nicht genügend Terrain schaffen, z. B. ein Maschinenhaus für 6 Lokomotiven, größere Räumlichkeiten für Personal, Schalter, Gleisanlagen, die Wagen von der Normalbahn, welche auf Rollböden hierher geschafft werden?

Der Platz zum Rangieren auf jetzigem Bahnhof, wie er als solcher ja bestehen bleibt soll, ist, das ist doch wohl jedem Wilsdruffer einleuchtend, zu klein.

Letzte Nachrichten.

London, 16. Juli. Der Aufstand wächst in ganz China! Die "Times" berichtet aus Woanglang vom 13.: Bi-Hung-Tschang hat heute den Führer der Schwarzenflaggen angewiesen, mit 50000 Mann nach Peking zu ziehen.

Der "Daily Express" meldet aus Shanghai von gestern: Alle Freunde aus der Provinz Che-Kiang sind hierher geflohen. 20000 chinesische Christen sind in den Provinzen Hupe und Honan in den letzten Tagen unter den furchtbaren Morden hingerichtet worden. Tausende von Boxern rücken auf Wei-nai-wet vor. Die Bewegung macht reisende Fortschritte im ganzen Lande.

Marktbericht.

Dresden, 13. Juli. (Setzbericht). Ma. der Börsenpreise 1000 Kilog.: Weizen, weiß, 161—167 M. do, braun 156—162 M., Roggen 151—159 M., Gerste 135—150 M., Hafer, inländischer 149—157 M. do, russischer 140 bis 150 M. — Auf dem Markt: Kartoffeln per 50 Kilo 3 M. 50 Pf. bis 4 M. — Pf. Butter per Kilo 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 70 Pf. Huhn per 50 Kilo 3 M. 30 Pf. bis 3 M. 70 Pf. Etroh per Schot 30 M. — Pf. bis 33 M. — Pf.

Weizen, 14. Juli. Butter 1 Kilo M. 2,20 bis M. 2,40. Ferkel 1 Stück von M. 6,00—13,00. Huhn, jung, 1 Stück M. 1,00—1,20. Huhn, alt, 1 Stück M. 1,80 bis 2,00. Junge Hähnchen M. 1,20—1,50. Tauben 1 Paar M. 0,70—0,90. Ente 1 Stück M. 3,00—3,50 Trutzhahn 1/2 Kilo M. 0,90. Gans, jung, 1 Stück M. 5,00—6,00. Getreidepreise am 14. Juli.

geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
niedrigst. höchst.	höchst.	niedrigst. höchst.
Weizen — —	13,80 14,10	14,20 14,50
Roggen — —	14,30 14,50	14,60 15,10
Gerste — —	— —	— —
Hafer — —	13,80 14,20	14,30 15,30

Königsschiessen in Wilsdruff.

Das diesjährige Königs-Scheiben-schiessen der Bürgerschützengesellschaft, verbunden mit Festauszug und Konzert auf der Festwiese findet
Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Juli
 statt, wozu ein geehrtes heisiges und auswärtiges Publikum hierdurch ganz ergebenst eingeladen wird.

Das Direktorium der Bürgerschützengesellschaft.
 D. Giehelt.

Restaurant
Fischhaus
 Große Brüdergasse 15/17,
 Dresden.



Biere
 aus den renommiertesten Brauereien der
 Festzeit.
 Hochachtungsvoll
Max Tögel, Fischhauswirth.



Milch-Kühe,
 leichten und schweren Schlags, hochtragend
 und frischmellend unter allenfauunter reeller
 Bedienung zu billigsten Preisen bei mir zum
 Verkauf, treffe heute Dienstag Nachts da-
 mit ein.
 Hainsberg, am Bahnhof.

E. Kästner.



Von heute Dien-
 tag an sieht wieder
 ein frischer Transport
Nisch-Kühe
 bei mir ganz preis-
 wert zum Verkauf.
J. Bohr,
 Burgwitz.

E. Paschky, Dresden
 versendet per Nachn. die ersten neuen wirklichen
Vollheringe

100 Stück 6 Mt., $\frac{1}{2}$ Tonne 23 Mt., $\frac{1}{2}$
 Tonne (ca. 800 Stück) 44 Mt.



Jeder lese! Billige!
Böhmisches Gänselfeder
 ganz neu mit der Hand geschlossen.
 1 Pfund grau Nr. 0 . . . 1 Mt. 40 Pf.
 1 Pfund grau Nr. 1 . . . 1 Mt. 20 Pf.
 1 Pfund grau Nr. 2 . . . 1 Mt. — Pf.
 versendet Probe-Botscoll mit 10 Pfund,
 auch mehr per Postnachnahme **J. Graja**,
 Bettfedernhandlung in Prag 620, I. (Böh-
 men 414). Umtausch gestattet.

Eine separate Wohnung,
 bestehend in Stube, Kammer, Küche, Vor-
 saal und Zubehör ist jetzt oder 1. Oktober
 zu vermieten. Näheres bei
Otto Rost, Büchsenmacher.

Schaubücher
 in jeder Stärke gebunden, sowie für Haus-
 schlachtungen
Befundscheine
 zu billigsten Preisen.
Martin Bergers Buchdruckerei.

Lindenschlößchen.

Morgen Mittwoch, den 18. Juli 1900

II. Sommer-Abonnement-Konzert

von der Stadtkapelle.

— kein gewähltes Programm. —

Anfang $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 50 Pf.

Abonnement-Karten sind noch an der Kasse zu haben.

Nach dem Konzert BALL.

Hierzu laden ganz ergebenst ein

Emil Römisch. Ernst Horn.

Dienst-Ausgabe

Fest der Bürgerschützengilde.

Donnerstag, den 17. Juli Revue resp. Exerzieren. Stellung Nachmittags 5 Uhr

Gute Quelle.

Sonnabend, den 19. Juli Zapfenstreich. Stellung Abends 8 Uhr Hotel goldner Löwe.

Sonntag, den 22. Juli Reveille. Stellung früh 6 Uhr Café Reuter, Wachmannschaften Vormittags 10 Uhr Café Windschüttel, Nachmittags $\frac{1}{2}$ Uhr Festauszug. Stellung Tonhalle. Abholung Sr. Maj. des Schützenkönigs im Hotel weisser Adler.

Montag, den 23. Juli früh 9 Uhr Einholen der Fahnen. Stellung Restauration Ihle, früh $\frac{1}{2}$ Uhr Rapport, weisser Adler, Nachmittag $\frac{1}{2}$ Uhr Auszug nach der Festwiese, Stellung Alte Post, Nachmittags $\frac{1}{2}$ Uhr Proklamirung des neuen Schützenkönigs, Einbringung desselben durch alle Strassen.

Dienstag, den 24. Juli Gewinnauszahlung Park-Schänke Nachmittags 5 Uhr.

Mittwoch, den 25. Juli Nachmittags 4 Uhr auf der Festwiese Vogelschiessen, Waaren- und Gabenverlosung für die Damen mit Konzert, um 7 Uhr Festtafel oder Königs-Abendbrot und zum Schluss BALL.

Das Kommando.

Otto Giehelt.

N.B. Sonntag u. Montag weiße Hosen. Orden- u. Ehrenzeichen sind anzulegen.

Gasthof Klipphausen.

Donnerstag, den 19. Juli

Großes Militär-Konzert

von der vollständigen Kapelle des 4. Königl. Sächs. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 48, unter persönlicher Leitung ihres Stabskomponeters Herrn P. Matzke.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pf.

Nach dem Konzert BALL.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind im obigen Lokal zu haben.

Ball findet nur für Konzertbesucher statt.

Hierzu laden freundlichst ein

Otto Schöne.

Salat

verkauft Müller, Krankenhausverwalter.

Zur

Schlachtviehversicherung und Fleischbeschau

liefert den Herren Gemeindevorständen, Fleischmeistern und Händlern mit Fleisch- und Wurstwaren

Ursprungs-Zeugnisse, Fleischbücher u.

Schlachtbücher

in jeder Stärke gebunden, sowie

Nesde-Zettel für Schlachtungen

in jeder Anzahl, ferner empfiehlt den Herren Fleischbeschauern

4 bis 5 Hirschenpfützer

werden angenommen

Gasthof Lampersdorf.

Ein Fischer und ein Arbeiter

können sofort antreten

C. Altmann, Möbelfabrik.

Ein ordentl. Hausmädchen

wird zum baldigen Antritt gesucht.

Frau Brethäneider, Fleischerei,

Wilsdruff.

Gesucht wird zum Antritt per 1. Aug.

ob auch später ein im Stocher nicht uner-
 fahrener zuverlässiger

Hausmädchen.

Dauernde, angenehme Stellung mit bohem. Lohn. Anmeldungen Meissen, Elbstr. 6.

Emil Dittrich, Hohenstraße.

Hierzu eine Beilage.

Freiw. Feuerwehr.

Heute Abend 7,8 Uhr Übung.
 Das Kommando.

Restaurant Sonnhalde.

Zu meinem heute Dienstag, den 17. Juli stattfindenden

Kaffee-Kränzchen

erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Selma Bischumpelt.
 N.B. Von Nachmittags 2 Uhr an empfiehlt
 selbstgebackenen Kuchen, sowie später
 fr. russischen Salat. D. O.
 Bei günstiger Witterung im Garten.

Eisenacher Gesd.-Lotterie-Loose,

a 3 Mark 30 Pf. Ziehung im August u.

Weinhauer Dombau-Loose,

a 3 Mark 30 Pf. verkauft und verkauft,
 Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra

Max Voigt, Wilsdruff.

Die bestellten
Hausnummern
 liegen zur gefälligen Abholung bei
 mir bereit.

Paul Schmidt.

Tafel-Glas!

Hohlglas etc.

Billigste Bezugsquelle

Eduard Detleszen, Tharandt.

Hohl- u. Tafelglas-Mannufaktur.
 Groß-Verkauf von Porzellan u. Steinzeug.

Fernsprechstelle Nr. 54 (Amt Deuben).

Man verlange Preise!

50 000 M.E.

gute 2. Hypothek, innerhalb der
 Brandkasse auf Jähnes, in verkehrreicher
 Lage befindliches Binshaus,

18 000 M.E.

1. Hypothek auf gutes Binshaus baldigt
 gesucht durch

Rechtsanwalt Bursian,

reg. Sächs. Notar.

Zwei möblirte Logis

find zu vermieten

am Markt Nr. 100.

Herzlichen Dank.

Anlässlich unseres Hochzeitstages
 sind uns von lieben Verwandten,
 Freunden, Nachbarn und Bekannten
 durch sinnige Glückwünsche und schöne
 Geschenke so überaus zahlreiche Be-
 weise der Liebe und Achtung dar-
 gebracht worden, daß wir uns ver-
 onthalts fühlen, hierdurch allen herz-
 lichst zu danken. Insbesondere
 Dank auch den verehrten Mitgliedern
 des Gelangvereins „Anakreon“ für
 die weihvollen Gefänge.

Wilsdruff, 15. Juli 1900.

Fedor Wöhrel u. Frau

geb. Bogel.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 83.

Dienstag, den 17. Juli 1900.

Panorama von Tientsin.



Das größte Interesse von den chinesischen Wirren nimmt gegenwärtig die Stadt Tientsin in Anspruch, von der wir eine Gesamtansicht unsern Lesern vorführen. Die heftigsten Kämpfe unterteilen die Stadt. Namentlich von den Forts, die auf dem Bild im Hintergrunde zu erkennen sind, eröffnen die Chinesen ein heftiges Feuer auf

das Europaviertel. Die europäischen Stadttheile zeichnen sich durch hervorragend schöne Bauten aus; zu erwähnen wäre das Rathaus, ein europäisches Hotel, deutsche und englische Klubs u. s. w. Das Chinesenviertel dagegen schreit durch seinen unheimlichen Schmutz ab.

Die geheimen Gesellschaften Chinas.

Von Paul Lindenbergs.¹

(Nachdruck verboten.)

Nie hat es an Aufständen in dem großen chinesischen Reich gefehlt, und nie wird es an denselben fehlen; bald hier, bald da flammt die Empörung auf, theils aus lokalen Gründen (Ungeachtet hoher Beamten), theils aus wirtschaftlichen (Hungernotthe) oder aus politischen, die dann meist den Sturz der Mandchu-Dynastie bezeichnen, sich aber in vielen Fällen auch gegen die Fremden und alles Fremde wenden, zumal gegen die Missionen und Missionare, wie gegen die eingeborenen Christen, denen ihr Eigentum geraubt wird. Die Aufstände werden gewöhnlich schnell unterdrückt, in den ersten Fällen verschafft sich fast immer das Volk sein Recht selbst, die mächtigsten Beamten müssen fliehen oder ihre Anzahl bei den Unruhen gebunden Verordnungen widerrufen, die Reis- und Betriebsfeinde, die von der Regierung in größeren Plätzen angelegt sind, werden gestürmt, auch wohl die Läden reicher Bürgler geplündert; die Untersuchungen bei verarteten lokalen Aufständen werden dann gern niedergeschlagen, um nicht von neuem böses Blut zu erregen, oder es werden als Sündenbock ein paar Herumtreiber, die keinen Familienanhang in der Gegenwart haben, geköpft. Bedeutender Art sind die politischen Rebellionen, die oft die Auswendungen größerer Waffengewalt bedingen und den einzelnen Provinzen viel Schaden zufügen; wenn irgend anfängig, sucht sie der betreffende Gouverneur oder Biezeßling durch Bestechung zu unterdrücken, indem der oder die Führer erhebliche Geldsummen erhalten und man auch die eine und andere Nebenschaar durch den bekannten metallischen Klhang, der für ein Chinesenohr stets von besonders angenehmer Lockung ist, zur Ruhe zurückzuführen sucht. Manche kleinere Aufstände mögen nur aus diesen Beweggründen unternommen werden, und nach ihrer "Unterdrückung" berichtet dann triumphierend der betreffende Mandarin nach Peking, daß es seiner Tapferkeit und List gelungen sei, die Rebellenhorden von der Erde zu vertilgen!

Die ernstesten, politischen Aufstände werden ausnahmslos von den geheimen Gesellschaften, welchen anzugehören das Gesetz (nur daß es stets umgangen wird!) auf das Strengste verbietet, angezeigt; China ist reich an derartigen Geheimbünden, die in vielen Angelegenheiten eine sehr bedeutende Rolle spielen. Die Mitglieder der größeren dieser Gesellschaften zählen nach vielen Tausenden und sind theils über bestimmte Provinzen, theils über umfassende Gebiete (Süd- oder Mittel- oder Nord-China) oder auch über das ganze Reich verbreitet. Eine der einflussreichsten dieser Gesellschaften ist der Tien-ti-hui-Bund, die "Himmel- und Erde-Gesellschaft", die schon seit über zweihundertfünfzig Jahren besteht und allgemeine Zwecke: Freiheit und Gleichheit, Wahrheit und Gerechtigkeit, Verminderung der öffentlichen Lasten und bessere Verteilung des Besitzes, all dies unter einer neuen Regierung, anstrebt. Manches in der Organisation, der Geheimhaltung, in dem Verkehr untereinander erinnert an das Logenwesen der Freimaurer. Die neuen Mitglieder werden in feierlich-phantastischer Weise aufgenommen; in ein weißes Gewand gekleidet, müssen sie 36 Eide ablegen, während ein blaues Schwert gegen ihre entblößte Brust gezückt ist, ein Hahn wird dann geköpft, und während sein Blut rinnt, der Fluch gesprochen: "So möge jeder sterben, der unter Geheimnis verrath!" Der Bund hat nicht nur in China, sondern auch in Singapur, Siam, Java, Kalifornien starken Anhang.

¹ Wir entnehmen diesen Abschnitt Paul Lindenbergs: "Um die Erde in Wort und Bild" (Berlin, Ferdinand Dümmlers Verlag, 1900), auf welches ebenso belehrnd wie unterhaltsame Werk wie die volkstümlichsten unserer Bücher leiden. Zwei Bände, reich gebunden, mit 542 Illustrationen, 16 M. Auch hier in Lieferungen zu bezahlen, à 10,- 30 Pg.

Nicht minder wichtig ist der Bund der Ko-Lao (der "älteren Brüder"), der in Mittel-China seine Hauptstätte hat und viele frühere Offiziere und Soldaten zu seinen Anhängern zählt; er ist aus dem Taiping-Aufstand hervorgegangen und bezweckt die Reinigung Chinas von allen Fremden, von Europäern sowohl wie Mandchus. Die Mitglieder, welche besondere Erkennungszeichen haben, kommen an verborgenen Orten zusammen unter allerhand mysteriösen Feierlichkeiten. Gegen die Mandchu-Dynastie und für ihre Ersetzung durch die Mings, von denen noch einige Prinzen leben, tritt der Bund der "Weißen Serape" ein, der zum Schluss seiner geheim verbreiteten Anwerbungen neuer Mitglieder deutlich gewußt hervorhebt: "Mögen Alle kommen und sich unserm Bunde anschließen! Möge Jeder sich Mühe geben, neue Brüder zu gewinnen! Wir können keinen Frieden haben, bevor die Dynastie der Ming nicht wieder den Thron bestiegen hat!" — Die Mitglieder, die bei ihrer nur Nachts stattfindenden Aufnahme unter zwei gekreuzten Schwertern schwören müssen, dem Bunde treu zu gehorchen, "sonst soll Tod und Häulniss und ewiger Fluch seiner Brüder über ihn kommen", haben gleichfalls ihre Erkennungszeichen, zu denen eine besondere Art gehört, Thee und Tabakspfeife anzubieten und anzunehmen, während die Angehörigen des Geheimbundes der "Großen Messer" (jetzt als "Boxer" bezeichnet) derartige Messer tragen. Auch die stark in China verbreiteten Mohamedaner halten durch geheime Gesellschaften zusammen, ein blutiger, langwährender Aufstand im Nordwesten von China, der nur mit großer Mühe niedergeschlagen werden konnte und hundertausenden von Menschen das Leben kostete, war von ihnen angezettelt worden, und die Rebellen erhielten von ihren Glaubensgenossen aus allen Theilen des Landes Unterstützung und Zuflucht.

Ebenso entsprang der furchtbare Taiping-Aufstand, der China Millionen von Menschenleben und Milliarden an Geld kostet und, wenn nicht die fremden Mächte eingeschritten, der Mandchu-Dynastie wahrscheinlich ein Ende bereitet hätte, einer geheimen Verbündung, da die "Taipings" ("Alle gleich", auch "Brüder des Reiches der allgemeinen Glückseligkeit") nur eine Abweigung der oben erwähnten Tien-ti's bedeuteten und in erster Linie den Sturz der Mandchus anstreben. Ihr Führer war der aus dem nordwestlich von Canton gelegenen Halle-Gebiet stammende Hung-siu-kuan, dessen Vorfahren zur Zeit der Ming-Dynastie hervorragende Stellen im Staate eingenommen hatten. 1844 gründete Hung eine jener vielen geheimen Gesellschaften mit halbreligiösem, halb politischem Hintergrund, und zwar fanden die Mitglieder Nachts auf hohen Bergen zu ihren Gottesdiensten, in denen nur eine Gottheit angebetet wurde, zusammen, sie nannten sich "Taipings" und strebten ein "Reich der allgemeinen Zufriedenheit" an. Allmählich stärker geworden, schritten sie zu Thaten und zerstörten in einzelnen Ortschaften Tempel und Höhenburgen; hierdurch wurde die Regierung auf sie aufmerksam und schickte zu ihrer Unterdrückung und Gefangenahme Soldaten ab, die aber eine gehörige Niederlage erlitten. Jetzt wuchs die Empörung im Umsehen, die armen Bewohner der Kuang-Si-Provinz strömten in hellen Scharen zu Hung, der nun erst seine politischen Ziele enthüllte: Sturz der Mandchus, Teilung Chinas in vier Königreiche, Glaubensfreiheit, Besserung des Loses aller Bewohner des Reiches der Mitte!

Sicherlich meinte es Hung ehrlich mit seinen Bestrebungen um die Wohlfahrt des Landes und Volkes, wenigstens in der ersten Zeit, später, als die Lawine ins Rollen gerat, konnte er sie nicht mehr aufhalten und verlor die Herrschaft über die plündernden und mordenden Scharen seiner Anhänger, sein Ehrgeiz wuchs, den Kaiserthron einzunehmen, und seine ungeahnten Erfolge ließen ihn immer mehr in Wohlleben und Schlemmerei versinken. Die "Taipings" verworfen den Kopf als Zeichen der Abhängigkeit und ließen sich das Haupthaar wachsen, zuerst schonten

sie ihre Landsleute und griffen nur die Kaiserlichen an, aber bald hausten sie furchtbar und verschonten nicht Alt noch Jung, nicht Arm noch Reich, um ihren Raub und Mordgelüsten zu genügen. Ungeheure Schrecken ging vor ihnen her, Tod und Vernichtung waren die Spuren ihres Weges, bei ihrem Nahen nahmen sich Tausende das Leben, um nicht von den "Langhaarigen" hingefoltert zu werden, und als sie auf Hanschau zugingen, stürzten sich 40000 Menschen in das Meer, diesen schnellen Untergang einem martervollen Ende vorziehend. Hung, der sich häufig als "natürlichen Bruder Christi" bezeichnete und den Glauben an die Dreieinigkeit predigte, hatte sich zum Kaiser, und Nanjing, das er im Frühjahr 1853 eroberte, zu seiner Residenz erklärt, mit der weiteren Eroberung des Reiches hatte er vier Heerführer, die Könige des Ostens, Westens Südens und Nordens, betraut, die mit wechselndem Glück gegen die Kaiserlichen kämpften. Als sie, die bisher die europäischen Niederlassungen flugel Weise verschont, in Januar 1862 auch Shanghai belagerten, durch die weit tragenden Gewehre der englischen und französischen Soldaten aber bald zurückgeworfen wurden, und den fremden Handen empfindlich führten, schritten Frankreich und England ein die "Taipings", die sich schon Peking genähert, wurde zurückgeworfen, und am 19. Juli 1864 fiel ihre letzte Hochburg, Nanjing, in die Hände der Kaiserlichen. Hung hatte sich nebst seinen Frauen vergiftet, blutige Mähe wurde an allen Taipings vollzogen, die in die Gewalt der Kaiserlichen gerieten, ganze Provinzen waren verödet und weit Ländereien von Menschen entblößt — aber auch sie zeigte sich wieder die wunderbare Verträglichkeit des chinesischen Volkes, das schnell das entzückliche Unglück vergaß oder doch durch seine rege Geschäftigkeit und fruchtbare Vermehrung vergessen machte, abgesehen von wenigen Ortschaften, die, wie Nanjing, noch heute die Spuren d. langen Empörung aufweisen.

Auch im Frühling des letzten Jahres, 1898, brach schwanger, in jenen vom Westfluß durchzogenen Gegenden eine erste Empörung aus, die sich wiederum gegen die Mandchu-Dynastie richtete; die kaiserlichen Truppen wurden mehrmals besiegt, zahllose Ortschaften seitens der Rebellen geplündert und in Brand gestellt, und schon schwieb Wochau in Gefahr, als es endlich den kaiserlichen Truppen gelang, die Empörer zu schlagen und zu zerstreuen — die leicht waren blonde Silverdollars die überzeugendste Waffe an Hand, einen großen, das ganze Reich gefährdenden Brand zu entzünden, fehlt es in China nicht, die breite Masse der Chinesen fehlt sich kaum nach einer blutigen Hinrichtung, aber Millionen leben in furchtbarem Elend und sind zu den gewagtesten Abenteuern geneigt, sei auch mit Opferung ihres Lebens. —

Das Testament des Kapitäns.

Erzählung von E. v. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

"Schen Sie, Schwager," fuhr der Bucherer fort, "der Plan meiner edlen Gemahlin geht als letztes Ziel dahin, das schöne Rittergut Tiefensee, Barnhals' Festung, an uns zu bringen, den verhafteten Schwager mit der noch verhafteten Schwester hinauszutreiben aus dem Paradies und dort selber zu kronen. Jenen als Bettler, ungünstlich und elend zu sehen, das ist ihrer Wünsche Ziel, darauf freut sich auch Ihre Bertha, Herr Schwager!"

"Teuflische Weiber!" murmelte Rambach, "aber wir werden diesen Plan durchzuziehen, mein Lieber! und wäre es auch nur, um Jene nicht triumphieren zu lassen. Sie müssen den Kelch der Täuschung leer, diese Strafe liegt in unserer Hand."

"Ja, sie soll den Kelch leer," rief Drausfeld hochlachend, "und Alles in Ordnung sein, bevor sie von ihrer Badereise heimkehrt. Wenn sie, die all mein Hab und Gut verschwendet, dann noch einmal damit droht mich zu vergiften —"

"O, dann kommen Sie nur zu mir, ich will Sie schon gesetzlich beschützen, Schwager, und dann der Schlange den Giftpunkt ausbrechen."

"Schön, schön, das wäre die größte Freude meines Lebens."

Es wäre das Beste, lieber Schwager, Sie gingen sogleich mit mir zum Advokaten, damit wir die Sache auf der Stelle arrangierten. Ich fürchte nichts so sehr als Aufschub, dadurch wird mancher Plan zu Wasser."

"Gut, ich bin zufrieden," versetzte Rambach befriedigt, "das Gute besonders soll man nie ausschieben, Schwager, und was Sie jetzt vorhaben, ist in jeder Hinsicht für Sie selber, wie für Andere eine lobenswerte That."

Drausfeld nickte zustimmend, — er dachte an's Buchhaus und den verlorenen Triumph seiner Frau, das waren die einzigen Trophäen für ihn.

"Wollen Sie den sauberer Neffen bei Ihrer Tochter zurücklassen?" fragte er erstaunt, als der Bürgermeister dem glücklichen Pärchen einen Gruß zwinkte, und bald wiederzufinden verbrach.

"Warum nicht?" lachte Letzterer, "dort gehört zu uns, es soll, so Gott will, mit einer Hochzeit endigen."

"Ah, dann frage Ihre Bertha Ihnen die Augen aus, Schwager!" flüsterte Drausfeld erstaunt.

"Ich beschneide ihr vorher die Kägel, mein Lieber! Bah, es sind schon andere Kaufpfe gejähmt worden!"

22. Kapitel.

Die Wölfe zertheilen sich.

Zu dem Zimmer des Gutsbären von Tiefensee saß ein wohlbeleibter, ländlicher Mann mit goldener Brille und äußert seiner Wäsche, der Advokat Meyer.

"Sie haben mir die Kapitalien gefündigt," sagte Wirthal dumpf, "ich kann das Geld nicht zurückzahlen, wenigstens augenblicklich noch nicht."

"D, darum komme ich heute nicht, mein Thenerster," versetzte der Advokat sich eine Pfeife schwungvoll, "es hat sich ein stäuer gefunden."

"Unmöglich!"

"Dreißig ist es ein blaues Wunder, aber doch war, — ein englischer Narr will es kaufen."

"Ich war der deutsche Narr, der es von Ihnen kaufte," bemerkte Wirthal bitter.

"Da, bah, Sie sind lädlich, — immer humoristisch, — eine unbegabte Natur."

"Was fordern Sie für das Gut?"

"Sie forderten mir einst 80000 Thaler ab und erhielten sie, — ich habe das Gut verbesert, soviel der schlechte Boden es zuließ, trotz alledem ist es mit 50000 Thaler noch zu hoch bezahlt."

"Entschuldigen Sie, Herr Wirthal," versetzte der Advokat mit einem spöttischen Lächeln, "mein Käufer will so billig nicht kaufen, verlassen Sie?"

"D, gewiß, mein Herr, dann muß er sich nach einem wertvolleren Gute umsehen."

"Kennen, er ist just auf Heimen verlassen, es liegt mir daran, Ihnen zu dienen, Herr Wirthal."

"Ich danke für Ihre Dienste," rief dieser schroff, "einen deutschen Narren fängt man nicht zum zweiten Mal."

"Aber das heißt denn doch die Geduldigkeits-Vendaterie in der That die zur Narren treiben," versetzte der Advokat, "wenn man einen Krebs-Schaden mit Vorheit los werden kann —"

Um denselben einem Dritten aufzubürden, so heißt das in meinem Wörterbuch, und wenn ich auch Narr genug war, mich betrügen zu lassen, so ist zwischen dem Betrogenen und dem Betrüger doch eine Art, die ich mit meiner Ehre nicht ausfüllen oder überbrücken mag. Haben Sie mich verstanden, mein Herr?"

"Vollkommen," erwiderte der Advokat gleichmütig, "Sie dünktet ziemlich scharf, mein bester Herr Wirthal, doch lassen wir das jetzt auf sich beruhen. Sie wollen Helden also nicht verlaufen."

"Gewiß mit Freuden, nur Niemand damit betragen, mein Name soll ständiglos bleiben."

"Wie viel haben Sie wohl darauf verwandt?"

"Bedeutend genug, um mich banzerott zu machen," versetzte Wirthal bitter, "es verschlingt wie Saturn seine eigenen Kinder."

"Sehr gut gefragt," lüdelte der Advokat, "num also, ich habe es gefaßt, mein Vester, im Glauben — natürlich lieber Gott, Sie sind doch Landwirt, ich Advokat, was versteht' ich davon."

"Weiter, weiter," rief Wirthal ungeduldig.

"Sie kamen das Gut nicht," fuhr jener ruhig fort, "es war vielleicht eine Kaprice von Ihnen, eine phantastische Anwendung, um die Heide zu einem Paradies umzuschaffen. Nun also, ich habe gesehen, daß Sie dabei zu Grunde gehen, das ist wieder mein Gewissen."

"Ah, was muß ich hören?" lachte der Gutsbär verächtlich.

"Die Wahrheit, bester Herr," fuhr der Advokat fort, "ich selber bin deshalb fest entschlossen, das Gut für den selben Preis Ihnen abzunehmen, da ich einsiehe, daß Sie damit betrogen sind."

"Wagen Sie, mit mir zu scherzen?" fragte ihn Wirthal drohend.

"Gott behüte, der Augenblick wäre schlecht gewählt, es ist mein heiliger Ernst und ich gehe noch weiter, und einzig von meinem Gewissen getrieben, ich werde den Schaden mit Ihnen heilen indem ich 100000 Thaler zahle, ist es Ihnen so recht, Herr Wirthal?"

Dieser wußte nicht, ob er träumte oder wachte, — er rieb sich die Stirn, schritt unruhig auf und nieder und schaute zweifelnd zu dem Advokaten hin, der ruhig einige Papiere auf den Tisch befeierte, sie prüfend durchzah und dann mit dem größten Gleichmuth fortführ: "Um Ihnen jeden Zweifel an der Aufrichtigkeit meiner Gestaltung zu beseitigen, Herr Wirthal, habe ich sogleich einen bindigen Kaufkontrakt mitgebracht, den Sie nur in der Gegenwart zweier Zeugen, die Sie wohl bei der Hand haben werden, zu unterschreiben brauchen. Ist Ihnen die Sache so recht?"

Hastig klingelte er und befahl dem einiretenden Bedienten, den Förfster und Verwalter herbeizurufen, welche auch in kurzer Zeit erschienen, um als Zeugen, den Notarzt, der doppelt angefertigt war zu unterzeichnen.

"Morgen treffen wir uns auf dem Achte zu D," sagte der Advokat, "um dort den Kauf gerichtlich zu machen und das Urtheile zu ordnen."

Dann empfahl er sich, auch der Verwalter verließ das Zimmer, während der Förfster auf einen Wink des Gutsbären bei diesem zurückblieb.

"Nun Konrad," rief Leipziger, "verstehst Du das?"

"Rein, Herr, das sind mir böhmische Dörfer, ich bin wie aus den Wolken gefallen."

"Ich nicht minder, alter Freund," lachte Wirthal fröhlich, "wie recht hat doch Wieland: Ein einziger Augenblick kann Alles umgestalten."

"Die alten Dichter behalten immer Recht," nickte Hellberg, "wenn ich nur wähle, wie das zugegangen."

"Den Spieghuben hat das Gewissen geplagt —"

"Na, wer das glauben möchte," lachte Hellberg, "das wird sicherlich ein ganz unbefangenes Ding für ihn sein, nein, dahinter muß etwas anderes stecken."

"Mag sein, von ihm durfte ich mein Geld wohl zuvernehmen, während ich einen Dritten nun und nimmer damit betrogen hätte."

"Gewiß, mein lieber Herr, von ihm durften Sie's mit Zug und Recht nehmen und so wäre denn Alles glücklich wieder abgewendet."

"Das Verderben ist abgewendet, doch müssen wir uns sehr lädtig zusammennehmen, alter Freund, um Tiefensee wieder stolt zu machen, da muß unser Wald schon erhalten —"

"Das wäre ein Jammer, Herr, etwas kann wohl geschehen, aber es würde mir schwer ans Herz gehen, die schönen Stämme schlagen zu lassen."

"Na, kommt Zeit, kommt Rath, Alter, wir warten jedenfalls damit, bis mein Robert zurück ist, jetzt soll's an seiner eigenen Tüchtigkeit liegen, sich die Braut zu erringen, und glücklich zu werden. Sagt Du dann noch nein, Konrad?"

"Ganz sicherlich, mein liebster Herr," versetzte der Förfster mit fester Stimme, "mein Kind ist arm, der Vater Ihr Diener, das paßt nimmer mehr und würde nichts als Unzuträglichkeiten geben, nur in seinem Stande kann der Mensch glücklich werden."

"So, alter Starrkopf, Dein Kind wäre arm, sagst Du. Um, ich finde es nicht, denn abgesehen von den Gütern Schönheit und des Herzens bringt Angela mir einen großen Reichtum zu, den guten Namen meiner theuren Gattin."

"D, Herr, womit habe ich das verdient?" rief Hellberg erschrockt, "die unliege Geschichte ist auf ewig begraben, ich weiß nichts weiter mehr, als daß sie mein gütiger Herr sind, dem ich ewig Dank schulde."

"Du bist unausstehlich treuer und ehrlicher Kerl," lachte Wirthal, "tomm Alter, wir wollen ins Grüne und für heute nichts weiter denken, als daß wir beide auf Tiefensee bleiben."

Heiter verliehen sie das Haas und hatten kaum den grünen Wald erreicht, als eine Chaise vor die große Freitreppe fuhr, aus welcher der Bürgermeister Rambach aus D. sprang.

Die Gutsbära empfing ihn mit sichtlicher Freude und als er hörte, daß Wirthal nicht daheim sei, nickte er befriedigt, da er doch lieber mit der ewig sanften Angela in einer Sache verhandeln möchte, die in dem Schwager vielleicht einen Widersacher gefunden hätte.

"Ja, sehn Sie, meine theuerste Schwägerin? warum habe ich eigentlich mit das Herz gefaßt, persönlich nach Tiefensee zu kommen," sagte er sehr feierlich, "ich wollte Sie zuerst bitten, ein gutes Wort bei ihrem Förfster Hellberg einzulegen."

"Ich verstehe Sie nicht, Schwager!"

"Ich werde kurz sein; gewisse Personen, die wir notwendig schonen müssen, sind in der längst verjährten holländischen Erbachtsgeschichte, die jetzt leider wieder auftaucht, verwickelt, der Förfster muß also die Sache untersuchen und seinem Heilsborn von Sohn verbieten, ihn nachzuforschen."

"Dirken Sie mir Namen nennen, Schwager?" fragte Angela erbleichend.

"Wir wollen die Todten nicht stören," erwiderte Rambach leise, "der Lebende aber dächt schwer genug durch seine Frau, Ihre Tochterin, liebe Angela. Doch führt er sein Verbrechen auf eine andre Art, die Ihnen die doppelte Pflicht auferlegt, sein Verderben und — unsere Schande abzuwenden."

"Ich habe es gehabt," flüsterte Angela mit kaum hörbarer Stimme, "und schwore Ihnen das Verderben abzuwenden. O Vater, Vater!"

"Lassen Sie ihn ruhen, er blühte schwerer als wir es gehabt. Das wäre also abgemacht, jetzt zu der Liebe unserer Kinder, Frau Schwägerin! sollte Wirthal etwas dagegen haben?"

"Ich glaube schwerlich, doch ist Wolfgang unbesoldet —"

"Er wird seine Karriere schon machen, darüber bin ich ruhig, Sie müssen natürlich warten bis er Brot für seine Frau hat. Doch ist meine Frau noch da — ich werde an sie schreiben, Ihr die Sache mittheilen, als ein Fatum versteht sich, — sie wird kommen, um Brot einzulegen und und vor diesem Sturm möchte ich nun vor allen Dingen meine Alice behüten. Wollen Sie, liebe Schwägerin, mit Wirthals Bewilligung meine Tochter nach Tiefensee nehmen, während ich die Entführung mit väterlichem Konfess der Mutter entthüllen werde."

"Und darnach?"

"Nun darnach mögen die Götter weiter sorgen, ich bin fest entschlossen meinen Willen durchzuführen, Herr im Hause zu bleiben und keinen Zoll zurückzuweichen."

"Dazu will ich gratulieren, lieber Schwager!" lächelte Angela melancholisch, "bringen Sie mir das liebe Kind nur her, ich will schon Mutterliebe daraus vertreten; Gott im Himmel weiß es, daß ich keinen Hass im Herzen trage und mit Freunden die Hand zur Versöhnung dienen möchte."

"Davon bin ich überzeugt," rief Rambach, "und glauben Sie mir auch, meine theure Schwägerin! daß Emma im Grunde der wirkliche Dämon der Familie wie speziell der meiner Vertraut ist, diese wäre nicht halb so schlimm ohne die Schwester."

Angela nickte traurig, sie hatte schon als Kind unter diesem Dämon schwer genug leiden müssen.

Als der Schwager sich bald darauf verabschiedete, nahm Angela Hut und Tuch, um nach dem Förfsterhause zu gehen.

Sie traf Anna allein daheim, welche Ihr unter Jagen gestand, daß sie dem Willen ihres Mannes entgegen des Sohnes Drängen nachgegeben und ihm die auf die Erbacht bezüglichen Papiere zur Nachforschung derselben an Ort und Stelle eingehändigt habe.

"Das war nicht recht," sagte Angela betrübt, "man soll dem Mann gehorchen und des Vaters Gebot den Kindern einschärfen."

"Ich thots um meiner Angela Willen," flüsterte Anna, "vielleicht so dachte ich, gibst der Herr es zu, wenn wir das Geld bekommen."

"Arme Beihörte," seufzte Angela, "der Herr sieht nicht darauf, doch wenn Dein Sohn zurückkehrt —"

"Dann sende ich ihn sogleich zu Ihnen, liebe gnädige

Frau, Sie können es besser sagen als ich, — was braucht er auch reich zu werden."

"Ich danke Dir, gute Anna; grüße Deine Angela von mir."

"Sie ging und seufzte: "Was brauchtest Du das Geld, mein armer Vater? — O Mutter! Schwester, woju habt Ihr ihn getrieben?"

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Der ermordete deutsche Gesandte in Peking Freiherr von Ketteler zeichnet sich durch eine außerordentliche Liebesswürdigkeit aus. Auf diese speziellirten zwei Schüler des Warendorfer Gymnasiums, eifrige Markensammler. Wie die "Welthändler Rundschau" mittheilt, wandten sie sich an den Gesandten briefflich um lieberendung einiger seltenen Freimarken. Thatlich traf nach Berlauf einiger Zeit eine eingeschriebene Sendung aus Peking, die eine überaus reiche Collection sel tener Freimarken enthielt, mit folgendem eigenhändigem Begleitschreiben des Gesandten ein:

Kaiserlich Peking, den 2. April 1890.
deutsche Gesandtschaft.

An Herrn Helmuth Klostermann,

Warendorf i. W.

Dem in der wieder beifolgenden Postkarte ausgesprochenen Wunsche entsprechend, sende ich Ihnen anbei eine Auswahl chinesischer und anderer fremden Postwerthzeichen.

Kreisf. v. Ketteler,

kaiserlicher Gesandter."

Der Brief war 49 Tage unterwegs gewesen. Hochfreut heilten die beiden Schüler sich in die willsame Beute. Das Danckschreiben der erfreuten Sammler hat Freiherr v. Ketteler nicht mehr erhalten.

* Die Sicht der nordamerikanischen Millio näre und Großindustriellen, den Welthandel mit Allem, was mir irgend Anspruch auf einen namenswerten Konsumtentenkreis hat, in ihre eigene Regie zu bringen und durch Ringbildung und unerhörte Preistreiberei zu vergewaltigen, ist hinreichend bekannt. Neuerdings ist es einem Unternehmten sogar gelungen, den Quellwasserbedarf der Riesenstadt New-York von seinem guten Willen abhängig zu machen. Die betr. Gesellschaft soll alle für die Wasserversorgung New-Yorks in Betracht kommenden Quellen aufgelaufen und verlangt nun, daß die Stadt ihr das Recht, sich mit gutem Wasser zu versorgen, für den ungeheuren Preis von 850 Mill. M. abläuft! Wie jetzt bekannt wird, hat die Gesellschaft, an der auch Magistratsbeamte beteiligt sind, nicht weniger als 17 Jahre gebraucht, um zu ihrem Ziel zu gelangen, ohne daß die Öffentlichkeit sich groß darüber aufregte. Ein so großer ist die Aufregung jetzt.

* Ein noch nicht 3jähriger Zeuge ist vor das Thorner Schwurgericht geladen worden. Beranlassung hierzu ist ein aus einer Alimentationsklage hervorgegangener Kleiderprojekt, indem durch Gegenüberstellung des Jungen mit dem Angeklagten die zwischen beiden bestehende Familiennähelichkeit festgestellt werden soll.

Hauswirtschaftliches.

Spanische Windtorre mit Eis. Das Weise von 15 Eiern wird zu einem feinen Schne geschlägt und mit 750 Gramm gestoßenen rassierten Zucker sowie einer Schote Vanille, welche sehr gestoßen und gesiebt wird, behutsam vermisch; die Masse wird hierauf in drei beliebige, aber ganz gleiche Papierformen, welche mit gestoßenem Zucker bestreut wurden, eingefüllt; zwei dieser Formen werden an der Oberfläche mit dem Meißer glatt gebrüten, die dritte aber wird mit einer Gabel wellenförmig drückt und hierauf werden alle bei sehr schwacher Hitze goldgelb gebacken (wenn sie zu schnell Harze nehmen sollten, so muß man sie mit einem Papierbogen bedecken); man nimmt sie erst aus der Röhre, wenn sie ganz spröde und trocken sind. Fertig gebacken läßt man sie nicht lange auf dem Bleche stehen, sondern läßt sie, nachdem man den Papierrand mit dem Messer gelöst hat, durch allmähliches Herunterbiegen des Papierbogens behutsam von demselben ab. Hierauf stellt man die einzelnen Blätter aufeinander, verziert sie mit farbiger Zuckerlasur und füllt sie mit Früchte-Eis oder nach Belieben mit geschlagener Sahne.

Ureise Aprilosen und Pfirsiche lassen sich auf folgende Weise zu einer sehr haltbaren, ausgezeichneten Fruchtconserven einmachen. Die unreifen Früchte werden zuerst einzeln mehrere Mal mit Radelen durchstochen, dann im Wasser weich gefloßt (doch nicht so weich, daß sie aufplatzen), auf ein Sieb gebracht und vom Wasser, durch Abtropfenlaufen möglichst bereit. Man läßt dann an Gewicht so viel weißen Zucker in wenig Wasser zergeben, als das Gewicht der Früchte beträgt, kocht und läßt den Zuckersaft und zieht ihn kochend heiß über die Früchte. Man läßt das Ganze 24 Stunden lang an einem warmen Orte stehen, zieht dann den Zuckersaft ab, kocht ihn $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$ Stunde lang ein und übergießt die Früchte wieder mit dem heißen Syrup. Dies Einkochen des Soates und Lieberigen wiederholt man so oft (4 bis 6 mal), bis der über den Früchten erkaltete Zuckersaft seine Dickflüssigkeit behalten hat. Man nimmt alsdann die Früchte aus dem Zuckerauf, bedeckt sie in einem Glasmachglas mit einem Rum, dem man auf je 500 Gramm einen Zusatz von 5 Troyzen Salpeterläufer (aus der Apotheke) gegeben, und läßt sie 8—14 Tage lang stehen; dann erst bringt man den Zuckerauf wieder hinzu, vermischt durch Umrühren, und verbindet das Glasmachglas mit Bergamotpapier oder Schwinsblase. Nach weiteren 14 Tagen sind die Früchte essbar.

Quadrat-Räthsel.

1 d, 5 e, 1 i, 2 l, 2 o, 3 r, 2 s sind so zu einem Buchstabengradient zu verbinden, daß die wogenden Reihen gleich den entsprechenden jenseitigen lauten und nennen 1. eine Blume, 2. einen deutschen Strom, 3. ein Beschleunigungsmittel, 4. einen Baum.

Auflösung folgt in nächster Nr.

Auflösung des Räthsels aus voriger Nummer:
Herr — Er.